

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 41

Rubrik: Bleibendes von Fridolin Tschudi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

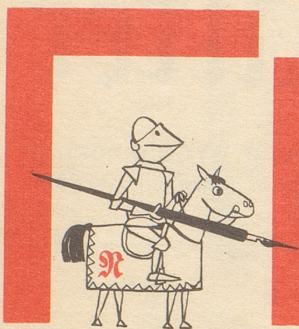
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schluß mit dem Büßerdasein!

Ueber den Zweiten Weltkrieg sind Tausende von Bänden, ja ganze Bibliotheken geschrieben worden. Gibt es noch etwas, hat man sich seit geraumer Zeit fragen können, was noch nicht beschrieben, analysiert und kommentiert worden ist? Und finden sich überhaupt noch Leser, die darauf brennen, über immer das Gleiche weitere Bücher zu konsumieren? Wenn Ritter Schorsch die deutschen Bücherkataloge dieses Herbstes durchblättert, so entdeckt er auf solche Fragen einen ebenso eindeutigen wie erschreckenden Bescheid. Der Nationalismus, der sich in der bundesrepublikanischen Politik breit macht, findet im Buchhandel einen wahrhaft überwältigenden Niederschlag. Die Waschzettel, die der Ritter ins Haus geschickt bekam, geben einen Vorgeschmack dessen, was zu erwarten steht.

Wieder einmal wird ein Buch des Fliegerhelden Hans Ulrich Rudel angekündigt, das den Titel «Trotzdem» trägt, und dessen Verdienst mit dem Satz umschrieben wird: «Ein Denkmal für alle, die bis zum Letzten ihre Pflicht für Deutschland taten.» Da gibt es auch einen Mann namens Heinrich Hörtele, der auf 350 Seiten über «Die Kriegsschuld der Sieger» berichtet und die staunende Welt mit den «Verbrechen Churchills, Roosevelts und Stalins gegen den Weltfrieden» vertraut macht. «Die Ergebnisse einer 20jährigen zeitgeschichtlichen Forschung er-

möglichen es», wie in der Anpreisung des Verlages zu lesen steht, «den bundesdeutschen Schuldkomplex zu überwinden und aus der Verteidigung zur Offensive überzugehen. Denn: 20 Jahre Schuldbeziehung und Büßerdasein haben uns nichts genützt. Der Verfasser bestreitet nicht den deutschen Anteil am Ausbruch des Polenkonfliktes. Er beweist aber mit überzeugender Konsequenz, wer die Hauptschuldigen dafür sind, daß der osteuropäische Grenzkrieg zum zweiten Weltkrieg ausgeweitet wurde. Aus seinem Plädoyer für Deutschland wird eine leidenschaftliche Anklage gegen Churchill, Roosevelt und Stalin.» Der gleiche Reinwascher befaßt sich in einem weiteren großformatigen Werk, «Freispruch für Deutschland», mit «unseren Soldaten vor dem Nürnberger Tribunal». Und was gelingt ihm diesmal? Nicht mehr und nicht weniger, wenn man der Verlagsanzeige Glauben schenkt, als der Beweis, daß Deutschlands Soldaten «den härtesten Kampf der Geschichte mit ehrlichen Waffen gekämpft haben und sich ihre Ehre bewahrten, auch wenn ihnen der Endsieg versagt blieb». Und was will dieses Buch? «Es wird», Ritter Schorsch zitiert weiter aus der Verlagsanzeige, «die Hinterbliebenen trösten, die Opfer versöhnen, ihre Kameraden aufrichten, die jungen Soldaten aber überzeugen, daß sie auf ihre Vorbilder in der deutschen Wehrmacht stolz sein dürfen. Darum gehört dieses Werk in die Hände der alten und jungen Soldaten und aller Deutschen, die sich das Gefühl für soldatische Ehre und nationale Würde bewahrt haben».

Der so lange gedemütigte Deutsche kann sich aber auch an Erich Kern halten, der unter dem Titel «Verbrechen am deutschen Volk» eine «Dokumentation alliierter Grausamkeiten» unter die Leute bringt. «In den meisten Fällen», wird diesmal im Waschzettel geschrieben, «waren die harten deutschen Maßnahmen nur Reaktionen auf die unmenschlichen Verbrechen der Alliierten.»

Man sieht: die Wende zeichnet sich ab, und der traditions- und nationalbewußte Bundesrepublikaner bekommt endlich wieder festen Boden unter die Füße. Hübsch ist, was über diesem ganzen Katalog politischer Erbauungsliteratur zu lesen steht: «Geschenkbücher, die auf den deutschen Weihnachtstisch gehören.» O Tannenbaum!

Bleibendes von Fridolin Tschudi

Dir geht es gut,
weil's Dir nicht schlechter geht

Dir geht es deshalb gut, weil's dir nicht schlechter geht.
Mit dieser Ueberlegung zwingt man manchen Kranken,
um den es laut Befund just nicht zum besten steht.
devot und lammfromm sich beim Schicksal zu bedanken.

Sind aber wir einmal im selben Fall wie er,
bloß mit dem Unterschied, daß wir die Demut hassen,
fällt's uns, mit ihr sich friedlich abzufinden, schwer,
weil wir vom Dankgefühl uns nicht versklaven lassen.

Ist der ein Narr, der sich an diese Weisheit hält,
und der ein Weiser, welcher lächelnd sie befiehlt? –
Ich glaube fast, daß der, der diese Fragen stellt,
die Antwort auch nicht weiß und drum ins Leere redet.